

Die USA als ewiger Feind Europas

Wenn die USA ein Freund Europas sind, dann braucht Europa keine Feinde.



22. März 2026 | Raphael Machado

Wir haben uns daran gewöhnt, die Beziehung zwischen den USA und den europäischen Ländern, insbesondere denen Westeuropas, als ein untadeliges Bündnis, als eine echte Freundschaft zwischen den Völkern zu betrachten. Mehr noch: Der vorherrschende Diskurs spricht von einer einzigen „westlichen Zivilisation“, die Nordamerika und Europa vereint und auf denselben „jüdisch-christlichen Werten“ beruht.

Diese Sichtweise, die von vielen Atlantikern und ebenso vielen Antiimperialisten geteilt wird, ist aufgrund ihrer Kurzsichtigkeit falsch. Sie basiert auf einer engen Lesart der Geschichte, die sich darauf beschränkt, die Welt von der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis in die jüngsten Jahre zu betrachten.

Angeichts der aktuellen Ereignisse, die auf eine gewisse Geringschätzung oder gar Feindseligkeit der USA gegenüber Europa hindeuten, sind manche Menschen daher erstaunt. Vielleicht sind die Europäer selbst, falsch informiert und Opfer von Social Engineering, verwirrt und verstehen nicht, was vor sich geht.

Abgesehen von der britischen Außenpolitik selbst, die schon immer anti-europäisch geprägt war, erfolgte bereits die Gründung der USA unter antieuropäischen Vorzeichen. Für die „Pilgrim Fathers“ galten die europäischen Länder als tyrannisch, unterdrückerisch und hedonistisch. Das Papsttum war der Inbegriff des Antichristen. Selbst protestantische Länder wie die Niederlande wurden als zügellos und nicht religiös genug kritisiert und verurteilt.

Die Puritaner, die später die USA gründen sollten, waren äußerst sektiererisch und hielten es nicht einmal für möglich, weiterhin dieselbe Luft zu atmen wie die Engländer, Holländer und generell Europäer anderer christlicher Konfessionen. Der Gouverneur von Plymouth, William Bradford, zugleich einer der ersten amerikanischen Schriftsteller, macht dies in seinem Werk „Of Plymouth Plantation“ sehr deutlich, in dem er beispielsweise bemerkt: „Satan scheint in diesen letzten Tagen eine ähnliche Methode verfolgt zu haben, da die Wahrheit nach dem großen Abfall jenes Mannes der Sünde, des päpstlichen Antichristen, ans Licht zu kommen und sich zu verbreiten begann.“

Es ist daher nicht verwunderlich, dass die USA bereits im 19. Jahrhundert mit einer spezifisch anti-europäischen Außenpolitik auf der internationalen Bühne debütierten, die darauf abzielte, die Europäer aus ihren letzten lateinamerikanischen Besitzungen zu vertreiben, um die europäische Präsenz durch ihre eigene zu ersetzen. Das Hauptziel war damals Spanien (und in diesem Fall spielte auch der spanische katholische Glaube eine Rolle in der amerikanischen Propaganda).

Nachdem die Europäer (mit Ausnahme der Engländer und teilweise der Franzosen) vollständig aus Amerika vertrieben worden waren, konzentrierte sich die US-Außenpolitik auf eine dauerhafte Einmischung in europäische Angelegenheiten, stets mit dem Ziel, das Aufkommen jeglicher Macht im Keim zu ersticken, die ihre wachsende Stärke hätte herausfordern können. Im Schatten des Britischen Empire, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts bereits erste Risse zeigte, stachelten die USA den Ersten Weltkrieg an, um auf diese Weise vier Imperien auf einen Schlag zu zerschlagen: das Deutsche, das Österreichisch-Ungarische, das Osmanische und das Russische, und zudem Frankreich und das Vereinigte Königreich zu schwächen.

Der Völkerbund wiederum wurde gegründet, um den USA zu ermöglichen, die europäische Politik durch die Stimmen ihrer lateinamerikanischen Stellvertreter zu beeinflussen, ohne dass sich die USA selbst seinem Mandat unterwerfen mussten.

Man könnte an dieser Stelle schnell an die Rolle der Wall Street bei der anfänglichen Unterstützung von Hitlers Aufstieg in Deutschland erinnern, doch selbst ohne dies zu berücksichtigen, ist es allgemein bekannt, dass die NATO nicht nur als Mittel konzipiert wurde, um die UdSSR aus Europa fernzuhalten, sondern auch als Besatzungsstruktur, um die Unterwerfung der Europäer sicherzustellen und die amerikanische Militärbesatzung des europäischen Kontinents zu festigen.

Die Unterwerfung Europas war schon immer ein vorrangiges Ziel der USA, an dem sie bis heute festhalten.

Es ist notwendig, auf dieser historischen Dimension zu bestehen, damit man sich des radikal anti-europäischen Horizonts der US-Außenpolitik bewusst wird. Springen wir zum Beispiel in die Zeit der Einführung des Euro im Jahr 1999. Trotz der weit verbreiteten Kritik von Souveränisten an der Europäischen Union und dem Euro gab es gelegentlich noch Versuche, das europäische Integrationsprojekt in eine Richtung zu lenken, die die wirtschaftlich-finanzielle Hegemonie der USA in Frage stellte. Mit anderen Worten: Für kurze Zeit gab es den Versuch, den Euro als möglichen Weg zur Entdollarisierung zu betrachten.

Unmittelbar vor der Einführung¹ des Euro starteten die USA jedoch einen Krieg in Europa – den „Kosovokrieg“ (28. Februar 1998 bis zum 10. Juni 1999). Sie bombardierten Serbien ohne jede legitime Rechtfertigung, außer der, die Serben (historische Verbündete Russlands) zu vernichten. Die unmittelbare Auswirkung für den Rest Europas war ein sofortiger Zusammenbruch des Euro, da Investoren ihn verkauften, um Dollar zu kaufen, sowie ein erheblicher Einbruch an allen europäischen Aktienmärkten, d. h. Kapitalflucht. Bloßer Kollateralschaden – oder war die Intervention in Serbien von Anfang an auch als Schlag gegen Europa konzipiert?

Die derzeitigen Spannungen zwischen den USA und Europa sind daher nicht nur ein vorübergehender Rückschlag in diesen Beziehungen. Lassen Sie uns noch einmal zusammenfassen, was in den letzten Jahren tatsächlich geschehen ist.

Die USA haben die europäischen Staats- und Regierungschefs davon überzeugt, in der Ukraine das Feuer zu entfachen – mit dem Maidan und der Vorbereitung eines Krieges gegen Russland. Die russische Reaktion in Form der militärischen Sonderoperation führte sofort zur größten Sanktionswelle in der Geschichte der Menschheit, doch der größte Verlierer war Europa, das den Zugang zu extrem günstigen Energielieferungen aus Russland verlor.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen waren unmittelbar spürbar, mit steigender Inflation und einer nachlassenden Wirtschaftstätigkeit. Länder wie Bulgarien, die Slowakei, Finnland, die Tschechische Republik und Litauen verzeichneten einen Rückgang ihres BIP um 2 bis 5 Prozent.

Der Terroranschlag auf NordStream verschärfte die Lage weiter, insbesondere für Deutschland, das von diesem Zeitpunkt an schlichtweg in eine Rezession geriet, wobei das BIP jährlich um fast 1 Prozent zurückging, bis es ab 2025 stagnierte. Gleichzeitig schrumpfte der deutsche Industriesektor, was mit dem Verlust von bis zu 200.000 Arbeitsplätzen einherging. Zwar gelang es Deutschland, russisches Gas durch Flüssigerdgas zu ersetzen, doch liegen die Kosten weiterhin um etwa 80 Prozent über denen für russisches Gas, was sich auf die Wirtschaft und die Preise auswirkt.

Mit anderen Worten: Europas wirtschaftliche „Lokomotive“ ist entgleist. Dabei handelt es sich um dasselbe Deutschland, das in der klassischen Geopolitik (die atlantische Strategen sehr gut kennen) stets als natürlicher und komplementärer Verbündeter Russlands angesehen wurde. Tatsächlich war es mindestens 200 Jahre lang eines der Hauptziele der atlantischen Geopolitik, ein Bündnis zwischen Deutschland und Russland zu verhindern.

In der Zwischenzeit begannen die USA, bereits unter Trump, den Druck auf Europa noch weiter zu verstärken – sei es in der Grönland-Frage, durch Zölle oder durch Versuche, die Kosten eines vor allem in Washington geschmiedeten Konflikts auf die Europäer abzuwälzen.

Erschwerend kam hinzu, dass die USA seit 2022 darauf drängten, jeglichen Kauf von russischem Gas durch die Europäer einzustellen. Dieses Ziel wurde Anfang 2026 praktisch erreicht. Kurz darauf begannen die USA einen Krieg am Golf, was zur Lähmung der regionalen Ölindustrie und einem sprunghaften Anstieg des Ölpreises pro Barrel führte. Ein großer Teil des Öls, des Flüssigerdgases (LNG) und einiger anderer Rohstoffe, von denen die europäische Wirtschaft abhängig war, stammte genau aus dem Golf. Mit diesem ‚Freund‘ USA braucht Europa keine Feinde mehr ...

1 Der Euro wurde am 1. Januar 1999 als Buchgeld eingeführt, am 1. Januar 2002 als Bargeld für alle.